

Dr. Elaine Phillips, Alttestamentliche Literatur, Vorlesung 16, Josua

© 2024 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Wie lange? Eine Woche? Anderthalb Wochen? Lasst uns gemeinsam beten, bevor wir beginnen.

Unser gnädiger Vater im Himmel, wir sind uns bewusst, dass du uns durch diese Woche geführt hast. Du hast jeden von uns durch deine Gnade, deine Güte, deinen Schutz, deine Barmherzigkeit und vor allem durch deine Liebe zu uns in Christus bis zu diesem Punkt in unserem Leben gebracht.

Und Vater, wir beten gemeinsam, dass du uns heute lehrst, unsere Herzen erweckst und die Glut in uns neu entfachst. Vater, wir wissen, dass wir uns mitten im Semester befinden, wenn viele müde, erschöpft und gestresst sind und große Ängste haben, weil wir so schwach sind, Herr, und dich so sehr brauchen. Deshalb bekennen wir dir unsere Not und bitten dich inständig, jedem von uns beizustehen.

Hilf allen, die bald Prüfungen haben, und schenke ihnen Zeit zum Lernen. Bewahre uns nicht nur körperlich, sondern auch geistlich und heile gebrochene und verwundete Herzen. Wir bitten um deine barmherzige Gnade im Namen Christi. Amen.

Wir müssen das Ganze noch einmal kurz wiederholen. Wir behandeln die Eroberung und Besiedlung, was natürlich bedeutet, dass wir das Buch Josua auf einmal durchgehen. Es empfiehlt sich, einen Kurs in historischer Geographie zu besuchen, in dem man sich etwas mehr Zeit nimmt.

Wir kratzen hier nur an den Spitzen der Themen, während wir das Alte Testament durchgehen. Ein paar Anmerkungen zu einer Frage: Was wurde für das Volk Israel bisher erreicht? Wir sind nun am Ende des Pentateuchs angelangt.

Was ist passiert? Was kam bei der Prüfung heraus? Was hat Gott für sein Volk getan? Das ist keine rhetorische Frage. Ginger. Genau, er hat sie aus Ägypten befreit und ihnen in seiner Erlösung diese tiefgreifende Lektion gelehrt.

Wir sind zwar noch nicht ganz im gelobten Land angekommen, aber wir nähern uns ihm. Gut, Sarah. Wir haben also eine Stiftshütte, wir bringen Opfer dar, wir haben den Mittler, wir haben das ganze System der Anbetung eingerichtet, damit diese Menschen sich Gott nähern und in gewisser Weise eine Ahnung davon bekommen können, ins Paradies zurückzukehren. Genau darauf zielen wir alle in diesem ganzen Zeitraum zwischen dem Paradies und der Genesis und dem, was wir in der Offenbarung finden, Chelsea.

Ja, Gott hat sie auf wunderbare Weise durch die Wüste geführt, diese große, schreckliche und weite Wildnis mit Skorpionen und Schlangen und so weiter und so fort. Sicher, richtig, gut. McKenna.

Ja, verlieren wir den Bund nicht aus den Augen. Das führt uns zurück zu Genesis, nicht wahr? Der Bund wurde mit Abraham geschlossen, und der Sinai-Bund baut natürlich darauf auf. Gut, und ich bin froh, dass Sie auf Abraham und den Bund zurückkommen, denn wir werden gleich Genesis 15 erwähnen.

Sonst noch was? Ja, Katie. Wir haben die Tora mit ihren vielfältigen Anwendungsbereichen, ethischen, moralischen und natürlich auch sozialen und bürgerlichen Fragen, und dann noch das, worüber Sarah im Zusammenhang mit der rituellen Tora und der Annäherung an Gott gesprochen hat. Die Tora ist also da.

Sonst noch was? Mir fällt spontan nichts ein. Sicher gibt es vieles, aber wir sind uns alle einig: Ja, er hat einige Versprechen an Abraham erfüllt, und wir werden die Erfüllung jetzt in großem Stil erleben, wenn wir in das Land ziehen. Denn erinnert euch an Genesis 15: Dort sagt Gott – oder besser gesagt, Abraham fragt: „Woran werde ich erkennen, dass ich dieses Land bekommen werde?“ Und Gott sagt: „Ihr werdet versklavt sein. Eure Nachkommen werden 400 Jahre lang versklavt sein, aber ich werde euch zurückbringen.“

Und so wird sich das entwickeln. Gut. Wir müssen währenddessen noch einige andere Themen ansprechen.

Das ist so eine Art Fachbegriff für Bibelwissenschaftler. Und übrigens, hier liegen 35 Cent auf dem Boden, falls jemand etwas Geld braucht. Hab's gerade gesehen.

Seht nur, wie schnell die Leute nach dem Unterricht weiterrennen. Manchmal wird man das als deuteronomistische Geschichte betrachten, manchmal als deuteronomische. Es gibt da einige technische Unterschiede, aber worauf ich hinauswill, ist Folgendes:

Betrachtet man die Bücher Josua, Richter, 1. und 2. Samuel sowie 1. und 2. Könige – also die gesamte Zeitspanne, in der sich das Volk vor dem Exil im Land aufhielt –, so sind sie aus der Perspektive geschrieben, ob das Volk dem Bund gehorsam war oder nicht. Und insbesondere dem Bund, wie er im Buch Deuteronomium dargelegt ist. Wenn man also diesen Abschnitt der Bücher und diesen Zeitraum, von Josua bis zum Ende des 2. Buches der Könige und dem Beginn des Exils, betrachtet, spricht man von deuteronomistischer oder deuteronomischer Geschichte.

Wie gesagt, es kann auch so etwas sein. Behalten Sie das also im Hinterkopf. Sie werden es gelegentlich als DH abgekürzt sehen.

Es gibt noch einige andere historische Theorien, auf die wir hier nicht eingehen werden. Wenn ich von dieser hier spreche, meine ich das gesamte Konzept, dass Geschichte aus der Perspektive geschrieben wird, ob das Volk den Bund hält, ob es gehorsam ist oder nicht. Und wie Sie wissen, ist das meistens nicht der Fall.

Deshalb werden sie die Strafen erfahren, die am Ende des Deuteronomiums, insbesondere in Kapitel 28, beschrieben werden. Bei Ungehorsam drohen Krieg, Blutvergießen, Hungersnot, Seuchen und Not und schließlich das Exil. Das solltet ihr bedenken.

Das ist eine wichtige Angelegenheit. Es ist ein weitaus komplexeres Thema, aber mehr werden wir dazu im Moment nicht tun. Der zweite Punkt, den wir ansprechen möchten, betrifft vor allem die geopolitischen Belange.

Ich möchte das hier noch etwas genauer erläutern. Lest euch die Parallelen zum Alten Testament in den Auszügen aus dem El-Amarna-Text besonders aufmerksam durch. Ihr könnt sie also gerne noch einmal durchgehen, falls ihr das noch nicht getan habt.

Doch geopolitisch gesehen gab es in dem Land, das später Israel werden sollte – dem Land, das Gott ihnen verheißen hatte –, vor dem Einzug der Israeliten eine ganze Reihe kanaanäischer Stadtstaaten. Keine großen politischen Gebilde, sondern eher kleine Städte mit ihren umliegenden Dörfern.

Und das waren die geopolitischen Einheiten in Kanaan zu jener Zeit. In den Amarna-Briefen, die übrigens in Ägypten gefunden wurden, werden die Bitten, Appelle, Beschwerden und Frustrationen der Herrscher der Stadtstaaten beschrieben, die sie nach Ägypten richteten. Sie beklagten sich darüber, dass Ägypten nicht ausreichend zur Kontrolle der damaligen Geschehnisse in Kanaan beitrug. Denn die Ägypter hatten zu jener Zeit, zumindest theoretisch, die politische Kontrolle über Kanaan inne.

Aber einer der Pharaonen, Echnaton – von dem Sie sicher schon gehört haben, wir haben ihn kurz erwähnt, und Sie haben wahrscheinlich auch im Geschichtsunterricht über ihn gelesen –, war sehr darauf bedacht, eine Art Monotheismus zu entwickeln, nicht das, was wir als Jahwes Monotheismus kennen. Doch er war so damit beschäftigt, dass er den Bezug zu den Geschehnissen in Kanaan verlor, und die Dinge gerieten etwas außer Kontrolle. Und so schrieben die Anführer dieser Stadtstaaten Briefe, und genau diese Briefe wurden gefunden. Dadurch wissen wir viel über die Situation, die ich Ihnen gerade beschrieben habe. Ist das verständlich, wenn ich es auf Englisch erkläre? Die Briefe sind in Akkadisch verfasst, und manchmal, wenn ich die Gesichter betrachte, frage ich mich, ob ich Akkadisch spreche – nicht, dass ich es könnte, aber nun ja, darum geht es.

Diese Briefe erwähnen auch eine Gruppe namens Habiru oder Apiru , wobei es sich um dieselbe Gruppe handelt. Es gibt unterschiedliche Transliterationen der Sprachen. Die Habiru – oder wie diese Menschen beschrieben werden, wie sie klingen und was sie tun – lassen sich, wie die beiden genannten Punkte, auf eine Art ethnische Identität zurückführen.

Ich kenne die genauen Grenzen nicht, aber in manchen Texten werden sie so beschrieben, dass man sie für eine ethnische Gruppe halten könnte, deren Grenzen allerdings etwas verschwommen sind. Zweitens ist festzuhalten, dass diese Leute – egal ob in den Newsy- oder den El-Amarna-Texten, die beide auf sie Bezug nehmen – scheinbar eine Art militärischen Beruf ausüben. Vielleicht sind sie so etwas wie Söldner.

Nicht alle gehören der Unterschicht an. Manchmal liest man, dass sie alle irgendwie der Unterschicht angehören, also marginalisierte Gruppen sind. So einfach ist es aber nicht.

Sie ziehen viel umher. Sie ziehen viel umher, aber das ist wohl die beste Beschreibung. Natürlich kommt immer wieder die Frage auf, weil Habiru ein bisschen wie Hebräisch klingt, nicht wahr? Eine Zeit lang gab es die Vorstellung, dass die Hebräer, als sie nach Kanaan kamen, diese Apiru waren , und es ist einfach eine andere Art, also in einer anderen Sprache, den Titel einer bestimmten Volksgruppe auszudrücken.

Das ist nicht der Fall, und es wurde viel Forschung betrieben, um zu zeigen, dass das Wort „Hebräer“, wie wir es im biblischen Text lesen, nicht dasselbe ist wie „ Apiru“ . Nun, nachdem das gesagt ist, sollten Sie Folgendes beachten, und ich glaube, ich habe es schon einmal erwähnt, aber ich wiederhole es gerne noch einmal: Wenn der Begriff „Hebräer“ im Alten Testament verwendet wird, taucht er in der Regel auf, wenn Fremde Gottes Volk bezeichnen.

Wie werden sie sonst genannt? Israeliten. So wird Gottes Volk üblicherweise bezeichnet, so wie wir es im Alten Testament bei ihren Interaktionen, ihrer Entwicklung und ihren Wanderungen beobachten können. Israeliten, also Kinder Israels, Söhne Jakobs.

Aber wenn Fremde von ihnen sprechen, wie zum Beispiel in Ägypten, wo sie den Gott der Hebräer verehrten, oder wenn wir zu den Philistern kommen, werden sie als Hebräer bezeichnet. Und so könnte es sein – und hier kommt das „vielleicht“ ins Spiel –, dass diese Gruppe von Menschen, die ins Land kamen, von Außenstehenden tatsächlich als ähnlich den Habiru wahrgenommen wurde, die eine viel größere Volksgruppe bildeten. Ist das verständlich? Wenn nicht, fragen Sie mich bitte.

Es wird jetzt nicht als Aufsatzfrage in der Prüfung vorkommen, aber falls etwas unklar ist, fragt bitte nach. Okay, das ist wichtig. Behaltet das im Hinterkopf.

Als Nächstes möchte ich einfach das wiederholen, was ich hier oben geschrieben habe: Manchmal hat man beim Lesen des Buches Josua den Eindruck, dass sie in sechs Wochen das ganze Land erobert hatten. So einfach ist es aber nicht. Tatsächlich brauchten sie etwa sieben Jahre, um dort richtig Fuß zu fassen.

Es gab also einige bedeutende Schlachten, und wir werden heute über einige davon sprechen, aber die eigentliche Besiedlung entwickelte sich dann über einen längeren Zeitraum. Ihr Hauptlager, von dem aus sie ihre Raubzüge ins Landesinnere unternahmen, lag im Jordantal bei Gilgal, nicht allzu weit von Jericho entfernt. Behalten Sie das bitte im Hinterkopf, denn das wird uns, denke ich, bei einem sehr wichtigen Punkt weiterhelfen.

Je nachdem, wie viel du noch im Alten Testament lesen möchtest, hoffe ich, dass du – unabhängig von deinem Studienfach – weiterhin das Alte Testament lesen und studieren wirst. Ich wünsche mir das sehr. Schließlich wissen wir, wie grundlegend es ist.

Aber vieles, was Sie lesen werden – je nachdem, mit welchem Forschungsgebiet Sie sich beschäftigen –, wird aussagen, dass das Buch Josua und das Buch der Richter einfach nicht übereinstimmen. Sie widersprechen sich vehement und repräsentieren zwei völlig unterschiedliche Situationen und zwei völlig unterschiedliche Traditionen.

Das stimmt nicht, wenn man das alles genau liest, insbesondere wenn man versteht, dass diese Einigungsprozesse Zeit brauchten und nicht immer vollständig erfolgreich waren. Tatsächlich finden wir im Buch der Richter einige Gründe dafür, warum sie nicht besonders erfolgreich waren, denn sie wiesen von Anfang an einige unschöne Muster des Ungehorsams auf. Behalten Sie das also im Hinterkopf, nicht nur für heute, sondern auch für nächste Woche.

Welcher Tag ist heute? Ist es Freitag? Nächste Woche auch, richtig? Okay, das nächste Problem ist wahrscheinlich unser größtes Anliegen, wenn wir uns mit Josua beschäftigen. Denn wenn man mit Leuten darüber spricht, kommt als Erstes die Frage auf: Wie konnte der Gott des Alten Testaments solche Befehle erteilen, wie zum Beispiel den Einmarsch in das Land der Kanaaniter und die Ausrottung der Kanaaniter? Das ist der Kern der Sache. Versuchen wir also, das etwas genauer zu beleuchten. Ich behaupte nicht, alle Antworten zu kennen, denn ich habe Gott auch nicht vollständig verstanden.

Aber ich denke, wir können einiges über den Inhalt des Textes sagen. Schauen wir uns den Text also einmal genauer an. Zunächst einmal muss man festhalten, dass die kanaänäische Kultur abscheulich war.

Wenn man den breiteren kulturellen Kontext und die Erkenntnisse aus den ugaritischen Texten betrachtet, die ja weitgehend zeitgleich mit dem besprochenen Zeitraum entstanden sind, dann stößt man auf einen abscheulichen Polytheismus. Baal, Aschera, Mot, Anat und so weiter. Und es gab viele rituelle Praktiken, die einer Art heiliger Prostitution gleichkamen.

Wir haben das Thema schon kurz angesprochen, aber du solltest es dir noch einmal genauer ansehen – und zwar aus zwei Gründen. Ich werde Genesis 15 jetzt nicht vorlesen, aber lies es dir noch einmal durch, denn was Gott sagt, als er den Bund mit Abram schließt, ist Folgendes.

Eure Nachkommen werden vier Generationen lang, 400 Jahre lang, versklavt sein. Und dann werde ich euch wieder herausführen. Und dann sagt er, weil die Sünde der Amoriter noch nicht gesühnt ist.

Anders gesagt, Gott wusste, wie entsetzlich diese Bevölkerungsgruppe war. Es sind Menschen. Sie sind wie wir.

Wenn wir unbußfertig und unerlöst sind, befinden wir uns in einer wirklich desolaten Lage und richten auch bei anderen Schaden an. Doch in seiner Gnade hat Gott ihnen vier Jahrhunderte gegeben, bevor er sie auslöscht. Sarah.

Der Unterschied zwischen Kanaanitern und Amoritern. Hier die Kurzfassung, obwohl die Sache etwas komplexer ist. Die Amoriter sind eine Gruppe, die anscheinend aus einer anderen Gegend, eher nördlich oder nordöstlich, in dieses Gebiet eingewandert ist .

Und tatsächlich kommt es darauf an, von welchem Gebiet wir sprechen. Wenn wir von Babylon sprechen, stammen sie aus dem Nordwesten. Aber sie sind eine mobilere Bevölkerungsgruppe.

Hier handelt es sich um eine Art allgemeine Bezeichnung für die Bewohner sowohl westlich als auch östlich des Jordans. Als die Israeliten Og, den König von Baschan, und Sihon, den König der Amoriter, trafen, befanden sich auch diese beiden dort. Es scheint also ein umfassenderer Begriff im Sinne von Geografie und geografischer Lage zu sein.

Die Kanaaniter leben westlich des Jordantals und sind daher dort stärker konzentriert. Allerdings sind die Grenzen hier oft fließend.

Das ist also eine gute Frage. Was wir in diesem Zusammenhang noch anmerken möchten, nämlich im Hinblick auf die Art der Anwesenden, sollten wir die

Begebenheit aus Genesis 19 und Sodom und Gomorra nicht vergessen. Es ist eine sehr aufschlussreiche Kurzfassung.

Wie ich bereits bei unserem Gespräch über diesen Vorfall sagte, war es nicht nur eine einzige Sünde, die diesen Ort kennzeichnete. Er war durchdrungen von schrecklichen sozialen, sexuellen, wirtschaftlichen – wie auch immer man es nennen mag – Sünden. Die gesamte Kultur war einfach nur dekadent.

Behaltet das also im Hinterkopf. In Levitikus 18,25 steht, dass das Land so verschmutzt war, dass Gott die Menschen ausspeien würde.

Oder es würde sich ausspucken, besser gesagt, das Land würde die Menschen wegen ihrer Niedertracht ausspucken. In diesem Sinne lesen wir nun – und ich gehe zurück zum Deuteronomium, obwohl wir streng genommen schon im Buch Josua sind – die hier markierten Verse vor.

Wenn der Herr, euer Gott, euch in dieses Land führt und euch die Völker ausliefert, und ihr sie besiegt habt, dann müsst ihr sie vollständig vernichten. Ich komme gleich auf dieses Wort zurück. Das hebräische Wort ist haram.

Ich komme gleich darauf zurück. Los geht's – Ende der zweiten Strophe.

Schließt keinen Vertrag mit ihnen. Daran müsst ihr festhalten. Und zeigt ihnen keine Gnade.

Heiratet nicht untereinander. Gebt eure Töchter nicht ihren Söhnen und nehmt ihre Töchter nicht für eure Söhne. Hier, im vierten Vers, werden die Gründe dafür erläutert.

Denn sie werden eure Söhne von mir abwenden und sie dazu bringen, anderen Göttern zu dienen. Dann wird der Zorn des Herrn gegen euch entbrennen und euch schnell vernichten. So sollt ihr mit ihnen verfahren: Reißt ihre Altäre nieder, zerschlagt ihre heiligen Steine, haut ihre Aschera-Pfähle um, verbrennt ihre Götzenbilder im Feuer! Denn ihr sollt ein heiliges Volk für den Herrn, euren Gott, sein.

Der Herr, euer Gott, hat euch aus allen Völkern der Erde erwählt, sein Volk zu sein, sein besonderes Eigentum. Denkt daran, das geht zurück auf 2. Mose 19 und das Versprechen, das Gott dort geben wollte. Gott sagt weiter, dass er dieses Volk nicht erwählt hat, weil es besonders großartig oder wunderbar war.

Sie sind halsstarrig und hartherzig, doch Gott hat sie in seiner Gnade auserwählt. Aufgrund ihrer Neigungen, die wir alle haben, würden sie, wenn sie von Menschen umgeben wären, die sie in die Irre führen würden, sehr leicht in diese Falle tapen,

und Gott wusste das. Das war einer der Gründe, warum man sagt, man müsse sich von all dem fernhalten, was das Herz vom rechten Weg abbringen könnte.

Wir sagen jetzt: „Oh, ist das nicht schrecklich?“ Aber eigentlich sollten wir fragen: Ist es nicht schrecklich, wie leicht wir der Versuchung erliegen, uns auf das niedrigste Niveau herabzulassen? Ist das nicht schrecklich? Und Gott hat diese Menschen dabei tatsächlich beschützt. Das macht es nicht leichter. Es macht es nicht leichter, über das Geschehene nachzudenken, aber wir müssen dennoch erkennen, dass es für uns fast unmöglich ist zu begreifen, wie ernst Gott und wir es als Gottes heiliges Volk nehmen.

Natürlich gibt es heutzutage, in unserem Kontext, andere Wege, dies zu tun, aber das war sein Plan für diesen bestimmten Zeitpunkt. Wir werden gleich noch mehr dazu sagen, aber wir glauben, dass es hier noch einige weitere Punkte gibt. Ja, damit wir nicht denken, dies sei eine persönliche Fehde gegen alle anderen, sollten wir genau beobachten, was vor sich geht.

Selbst wenn es in Israel falsche Propheten gibt (siehe 5. Mose 13 – denken Sie beim Lesen daran!), sollen diese Propheten sterben, wenn sie das Volk in die Irre führen. Und dann wird das ganze Volk ins Exil gehen und die furchtbaren Folgen seiner angehäuften Sünden über Generationen hinweg erleiden. Israel selbst ist also nicht von Gottes Maßnahmen zum Erhalt der Reinheit und Heiligkeit seines Volkes ausgenommen.

Das lässt sich auch auf die heutige Zeit übertragen. Es gibt heute verschiedene Sichtweisen darauf, aber wir sind nicht ausgenommen von dem, was Gott tun wird, um sicherzustellen, dass wir sein heiliges Volk sind. Und wir müssen diesen Auftrag ernst nehmen.

Wir sollen unsere Berufung sorgfältig leben. Der Epheserbrief macht das sehr deutlich. Gut, hier ist das nächste Wort, mit dem wir uns befassen wollen: „herem“ .

Du kannst einen Punkt unter das „h“ setzen, falls du mit jemandem darüber sprichst. Es heißt „herem“ . Ich weiß, es kommt im Alltag vor, aber hier ist es nochmal.

Wenn Sie Ihren Text lesen und darin beispielsweise von einer Stadt wie Jericho die Rede ist, die der Zerstörung geweiht oder unwiderruflich dem Herrn zur Zerstörung übergeben wurde (oder eine ähnliche Formulierung, je nach Übersetzung), dann finden Sie hier das entsprechende Wort oder Verb. Wie bereits erwähnt, bedeutet es nicht nur, dass die Stadt willkürlich und aus einer Laune heraus der Zerstörung übergeben wurde, sondern im Kontext der bewussten Rebellion des Volkes gegen Gott, entgegen dem, was wir aus der allgemeinen Offenbarung über Gottes Wesen und Charakter sowie über Recht und Unrecht wissen sollten. Und denken Sie an Römer 2: Unser Gewissen sagt uns solche Dinge.

also das Verb „herem“ oder „yachirim“ vor, und dann werden diese Menschen der Vernichtung preisgegeben. Interessanterweise – und das werden wir bei der Eroberung Jerichos noch sehen – finden diejenigen, die Gott und dieses Volk als Gottes Volk erkennen und Zuflucht suchen, diese auch. Wer ist unser Paradebeispiel dafür in Jericho? Wie heißt sie? Das ist Rahab, nicht wahr? Genau, Rahab.

Sie erkennt, dass hier etwas Dramatisches vor sich geht, etwas, das ihre und die Kräfte des Königs von Jericho übersteigt. Deshalb bittet sie um Zuflucht und erhält sie. Es gibt also keinen Ausweg für Menschen, die Gott suchen und trotzdem irgendwie abgeschnitten werden.

So funktioniert das nicht. Ich weiß, das löst nicht alle Ihre Fragen, aber es bietet uns, denke ich, eine Grundlage, um das Thema im breiteren kulturellen und vielleicht auch im theologischen Kontext zu diskutieren. Ich werde nun zu einfacheren Themen übergehen.

Für alle, die Diagramme und schematische Darstellungen mögen: So kann man das Buch Josua betrachten. Und für alle Musikbegeisterten: Das ist eine ABA-Form. Erinnerst ihr euch an ABA aus dem Musikformenunterricht? Ja, Katie, du hast das alles im Griff.

Dies ist ein Beschwerdeantrag. Wir haben ein ABA-Formular. Mir ist bewusst, dass der Vergleich etwas unpassend ist, aber nun gut.

Am unterhaltsamsten sind die Passagen, die von der Handlung handeln. Sobald es aber ernst wird, denkt man sich: „Oh je, das hatte ich mir für meine Andacht heute Morgen eigentlich nicht gewünscht.“ Denn worum geht es in der Branche? Nun ja, es geht um die Verteilung des Erbes.

Und natürlich mag das Lesen der 67 Verse aus Kapitel 15 über das Schicksal Judas nicht sonderlich aufregend wirken und Ihnen vielleicht keine große spirituelle Inspiration für den Tag geben. Aber Folgendes ist wichtig: Wenn Sie diese Passagen über das Erbe lesen, überfliegen oder wie auch immer Sie sie behandeln, nehmen Sie zwei Botschaften wahr. Gott sagt: „Juda, Juda wird dieses gewaltige Erbe erhalten, nicht wahr?“ Ein ganzes Kapitel ist Juda gewidmet.

Wenn man beispielsweise bis zum Ende von Kapitel 19 liest, findet man dort sechs Stämme zusammengefasst. Es geht um die Bedeutung Judas. Und natürlich handelt es sich dabei um David und seinen Sohn.

Die Linie Judas spielt also selbst bei der Erbverteilung eine entscheidende Rolle. Vor allem aber sehen wir hier, wie Gott sein Versprechen hält. Ja, sie ziehen ein und erobern das Land – und das ist der Anfang, daran besteht kein Zweifel.

Doch allein die Tatsache, dass er diesen Menschen Erbschaften zuteilt, bedeutet, dass die Familien das Land erhalten werden und es dauerhaft besitzen werden – das Land, das Gott ihnen zugesprochen hat. Er ist der Eigentümer, daran besteht kein Zweifel, aber sie sind die Pächter. Und so erfüllt sich die Verheißung an Abraham, die wir vorhin erwähnt haben, nun auf ganz konkrete Weise.

Sie erhalten ein Erbe. Diese Kapitel mögen Sie vielleicht nicht sonderlich begeistern, aber denken Sie an die zugrunde liegenden Prinzipien. Wir werden heute hauptsächlich über die Vorbereitung auf den Sieg und den Sieg selbst sprechen und zum Schluss noch kurz auf die Erneuerung des Bundes eingehen.

Das ist unser schematischer Ansatz zu Josua. Es gibt ein paar Dinge, die wir über Josua selbst sagen müssen. Was bedeutet sein Name? Yehoshua.

Was bedeutet Joshua? Ja, und mehr noch als Retter, der Herr, ist dieser göttliche Name Jahwe gleich am Anfang enthalten, Yehoshua. Gut, es bedeutet also: Der Herr rettet, oder: Der Herr ist Rettung. Man kann es von beiden Seiten betrachten.

Und das ist natürlich die hebräische Form von wessen Namen? Jesus. Genau. Ich meine, im Neuen Testament liest man Jesus auf Griechisch, aber das ist die Transliteration von Josua.

Es zeichnen sich also auch einige interessante Andeutungen ab, wie weit man das Ganze treiben möchte. Das liegt letztendlich an Ihnen. Joshuas bisherige Vorgehensweise beinhaltet einige wichtige Aspekte.

Gott hatte ihn vorbereitet, denn er diente als Oberbefehlshaber in der Schlacht gegen die Amalekiter. Und denken wir daran: Wenn wir Exodus 17 und Deuteronomium 25 zusammen betrachten – und nicht nur Exodus 17 –, wird deutlich, dass die Amalekiter den Israeliten das Leben wirklich schwer machten und am Ende die Schwachen und Verwundbaren töteten. Ich weiß nicht, es klingt so, als ob die Israeliten diese Schlacht vorerst verloren hätten.

Josua hatte diesen Befehl erteilt. In gewisser Weise war das also seine militärische Vorbereitung auf die Eroberung des Landes. In 2. Mose 32 bis 34, als Mose auf dem Berg die Anweisungen für die Stiftshütte, für Aaron und für all die anderen wichtigen Dinge im Zusammenhang mit der Begegnung mit Gott empfing, war Josua ebenfalls dort.

Er weiß also, wie es ist, diese Erfahrung zu machen, diese Abgrenzung, denn Aaron und der Rest des Volkes sind ja mit dem goldenen Kalb beschäftigt. Und schließlich ist da noch Josua, einer der Kundschafter, die ins Land geschickt wurden, und auch

hier widersetzt er sich der allgemeinen Meinung. Er und Kaleb sind es, die sagen: „Wir müssen tun, was Gott uns gebietet.“

Die übrigen zehn Kundschafter hingegen, allesamt Anführer – wohlgemerkt, sie alle sind Anführer –, werden sich Gottes Gebot widersetzen. Josua ist also bereits sehr gut darauf vorbereitet, was von ihm erwartet wird und was noch von ihm erwartet werden wird. Nun möchte ich mir das erste Kapitel genauer ansehen.

Ich hoffe, einige von euch haben ihre Bibeln dabei, denn hier passieren ein paar interessante Dinge, und wir müssen zumindest einige davon erwähnen. Zunächst einmal: Wenn ihr im Sonntagsschulunterricht wart, wette ich, dass ihr Josua 1,8 auswendig gelernt habt. Darauf würde ich wetten. Ich lese es euch vor.

Nachdem der Herr gesagt hat: „Mein Diener Mose ist tot“, weißt du nun, dass du im Grunde seinen Platz einnehmen wirst, und Gott verheißen hat: „Ich werde mit dir sein, ich werde dich nicht verlassen“, was sagt Vers 8? „Lass dieses Wort der Tora nicht von deinem Mund weichen. Denke Tag und Nacht darüber nach.“

Erinnert ihr euch daran? Muss sich das überhaupt noch jemand merken? War das aus eurer Kindheit? Merkt sich heutzutage überhaupt noch jemand etwas? Na gut. Meditiert Tag und Nacht darüber, damit ihr darauf achtet, das Gesagte zu befolgen. Folgendes sollt ihr euch merken.

Lass das Wort der Tora nicht aus deinem Mund weichen. Denke Tag und Nacht darüber nach. Diese Ermahnung leitet den zweiten Teil der Hebräischen Bibel im Pentateuch ein.

Es ist die Tora. Josua leitet das ein, was wir die deuteronomistische Geschichte nennen, aber es ist noch umfassender. Es ist der Beginn des zweiten Teils der Hebräischen Bibel.

Weißt du, mit welchem Buch der dritte Abschnitt der Hebräischen Bibel beginnt? Die Psalmen. Und was ist der Hauptfokus von Psalm 1? Die Tora und die Meditation über die Tora. Erkennst du hier ein interessantes Muster? Darauf werden wir genauer eingehen, wenn wir mit dem Buch der Psalmen beginnen.

Jedenfalls wird Josua ermahnt, über die Tora nachzusinnen. Dann folgen einige sehr interessante Begebenheiten, und ich möchte kurz auf eine Stelle hinweisen, die ich etwas ironisch finde – ich hoffe, Ihnen ist das beim Lesen aufgefallen. Er gibt den zweieinhalb Stämmen, die sich im Osten aufhalten werden, eine kleine Ermahnung.

Wer sind diese zweieinhalb Stämme östlich des Jordans? Einer beginnt mit Ruben, dann Ruben, Gad und der halbe Stamm Manasse. Richtig. Und Josua ermahnt sie ein wenig, und dann sagen sie: „Seid ihr bereit?“ Ich liebe diesen Vers: „Was immer du

uns geboten hast, das werden wir tun, und wohin du uns sendest, dorthin werden wir gehen, so wie wir Mose gehorcht haben, so werden wir auch dir gehorchen.“

Du hast wohl nicht mitbekommen, dass die Israeliten Mose besonders gehorsam waren, oder? So steht es jedenfalls nicht in Numeri 13 bis 20. Aber ja, und Josua war zu dem Zeitpunkt vielleicht auch versucht, die Flucht zu ergreifen, weil er das Muster erkannte. Wie dem auch sei, wir haben den Jordan überquert.

Eines der Dinge, die ich Ihnen anhand dieser Ereignisse verdeutlichen möchte – und ich werde sie kurz zusammenfassen –, ist, wie der Herr in seiner Gnade Josua ermutigt und den Israeliten gleichzeitig zeigt, dass Josua tatsächlich Moses' Nachfolge antritt. Josua hat Gottes volle Bestätigung, Moses' Amt zu übernehmen, und das wird uns im Verlauf dieser Ereignisse bewusst. Wie verläuft der Jordandurchzug? Nun, sehen Sie selbst.

Schlagen Sie die Stelle auf, wenn ich sie finde, Kapitel 3, Vers 7, wo es um die Überquerung des Jordans geht. Der Herr spricht zu Josua: „Heute will ich anfangen, dich vor ganz Israel zu erhöhen.“ Wenn du ans Ufer des Jordans kommst, geh ins Wasser und stell dich hinein. Und sie tun es. Beachten Sie das Ende des Kapitels.

Sie trugen die Bundeslade, und der Weg führte über trockenen Boden. Das wird mal nicht erwähnt, mal aber mehrmals. Dasselbe geschah, als die Israeliten das Schilfmeer durchquerten.

Sie durchqueren das Gebiet auf trockenem Boden. Sie sollen hier Parallelen zu solchen Ereignissen erkennen. Außerdem werden sie das Pessachfest feiern.

Es ist dieselbe Jahreszeit. Der Heerführer des Herrn erscheint, und was sagt er zu Josua? „Du stehst auf heiligem Boden.“ Das klingt doch auch ziemlich bekannt, nicht wahr? Und da sie sich in der Wüste nicht beschnitten hatten, sollen sie nun Feuersteinmesser nehmen und sich beschneiden.

Eine interessante Perspektive. Nun noch ein paar weitere Punkte zu dieser Jordanquerung. Wenn man sich den Jordan heute ansieht, ist er ziemlich klein.

Es ist ziemlich klein. Tatsächlich bin ich mir sicher, dass der Jordan durch diesen Raum fließen könnte, wenn man ihn nördlich des Toten Meeres betrachtet. In der Antike, während der Hochwasserzeit, war er aber wohl etwa eine Meile breit.

Wir sprechen also von etwas, das deutlich schwieriger zu überqueren wäre. Wer den Mittleren Westen und den Mississippi an manchen Stellen kennt, weiß, dass es ein breiter Fluss ist und die Überquerung eine große Herausforderung darstellt. Und außerdem findet dies während des Pessachfestes statt.

Das ist die Hochwasserzeit. Das ist das Ende der Regenzeit. Dort wird es viel Wasser geben.

Warum gibt es heute so wenig Wasser? Dafür gibt es mehrere Gründe, nicht zuletzt, weil sowohl Jordanien als auch Israel den Ausläufern des Hermongebirges viel Wasser entnehmen und es für Landwirtschaft, Industrie usw. nutzen. Deshalb ist heute deutlich weniger Wasser vorhanden. Denken Sie also daran: Wenn Ihre Freunde oder Verwandten, die von einer Reise nach Jordanien zurückkommen, Bilder vom Jordan sehen, sollten Sie nicht die Verhältnisse vor 3.500 Jahren so interpretieren.

Es wäre bei Weitem nicht so klein gewesen. Gut, gibt es sonst noch etwas dazu zu sagen? Sie haben Gedenksteine aufgestellt, was den pädagogischen Aspekt erneut unterstreicht. Wenn Ihre Kinder Sie fragen, was diese Steine bedeuten, sollen Sie sie aufklären.

Die Weitergabe der Traditionen ist ein wesentlicher Bestandteil des Ganzen. Entschuldigung, könnten Sie das bitte wiederholen? Ach so, der zweite Teil der heiligen Schriften? In der hebräischen Bibel sind es die Nevi'im, die Propheten, wozu, wie wir es verstehen, sowohl die historischen Bücher als auch die schreibenden Propheten gehören. Nein, die Propheten. Wenn die hebräische Bibel den Begriff Propheten, Nevi'im, verwendet, beginnt sie tatsächlich mit Josua.

Die Nevi'im umfassen Josua, Richter, 1. und 2. Samuel, Könige sowie Jesaja, Jeremia, Ezechiel und die zwölf kleinen Propheten. Es ist ein viel umfangreicheres Werk. Josua bildet den Anfang, und es legt den Schwerpunkt auf die Tora.

Ja, danke. Können wir dann weitermachen? So ungefähr. Eine kleine Karte.

Diese Karte ist im NIV-Bibelatlas enthalten, und natürlich ist es auch hilfreich, immer die Karten am Ende der Bibel zu benutzen. Karten sind großartig, besonders jetzt, wo wir uns in diesem Land orientieren und die kommenden Ereignisse historische Entwicklungen sein werden, die sich wie auf einem Schachbrett abspielen. Daher ist es hilfreich, das Schachbrett zu kennen.

Los geht's. Sie haben den Jordan überquert, oder sie werden es bald tun, nun ja, sie haben den Jordan überquert. Gleich werden wir Jericho erobern.

Aber ich möchte Sie auf etwas bezüglich der Lage von Jericho aufmerksam machen. Es liegt genau hier, sozusagen im Zentrum. Wissen Sie, Israel erstreckt sich in diese Richtung nach unten und in jene Richtung nach oben.

Viele haben gesagt, dass sie mit der Eroberung Jerichos die eigentliche Schwachstelle des Landes Kanaan erobern würden. Okay, es wird ein verwundbarer Punkt sein. Sie dürfen nicht vergessen, dass das Jordantal deutlich unter dem Meeresspiegel liegt.

Das nördliche Ende des Toten Meeres liegt 1300 Fuß unter dem Meeresspiegel. Sie müssen also einiges an Höhe gewinnen, und wir werden in ein paar Kampagnen darüber sprechen, wie sie das anstellen. Aber als Nächstes wollen sie nach oben und Ai oder Ai ausprobieren.

Ich werde es „Ai“ aussprechen, das ist die hebräische Aussprache. Wir werden gleich über diesen Feldzug und sein anfängliches Scheitern sprechen. Nachdem sie dann endlich dieses Gebiet hier um Ai und Bethel eingenommen haben, bedeutet das, dass sie einen strategisch wichtigen Stützpunkt in höher gelegenen Gebiet haben.

Es ist schwer, Menschen zu bezwingen, wenn man unter ihnen steht, genau wie sie es taten, als sie hier unten waren. Aber sobald sie hier oben sind, strahlen sie Präsenz aus. Sie sind präsent, und zwar auf eine etwas bedrohliche Art.

Denken Sie daran, wie ich bereits erwähnte, dass es sich bei diesen Städten um Stadtstaaten handelt. Es gibt zum Beispiel den kleinen Stadtstaat Gibeon, den Stadtstaat Gezer, den Stadtstaat Sichem und so weiter. Die Menschen hier in der Gegend sind sehr nervös.

Und was tun diese vier Städte – falls ihr die heutige Geschichte gelesen habt? Sie schließen sich zusammen, weil Josua und die Israeliten ihnen einen gehörigen Schrecken eingejagt haben. Also tun sie sich zusammen und sagen: „Wir sind von weit her gekommen. Ihr seht unser verschimmeltes Brot und unsere zerrissenen Schuhe. Lasst uns einen Vertrag schließen.“

Und das wirklich Interessante daran, was im Text ganz klar hervorgeht, ist, dass Josua den Herrn nicht befragte. Ein großer Fehler. Dadurch kommt der Vertrag zustande, weil es oberflächlich betrachtet klug erscheint.

Aber beachtet, dass sie den Vertrag einhalten. Und nach Gottes Vorsehung wird dies der Weg sein, auf dem sie im Süden in diesem ersten Feldzug einen Großangriff starten können. Also, hier ein Vertrag mit den Israeliten, den Zeiger aktivieren, mit den Israeliten und diesen vier Städten, die dort gelb verschmiert sind.

Sobald dieser Vertrag in Kraft tritt, werden einige weitere Stadtstaaten nervös. Erinnerst du dich an Josua, Kapitel 10? Dort ist Jerusalem, eine bedeutende Macht, von der Außenwelt abgeschnitten. Da Josua, die Israeliten und die Gibeoniter dieses Gebiet hier oben halten, ist Jerusalem abgeschnitten.

Wir werden das später im Geographieunterricht genauer behandeln, aber sie sind von ihren Zugangswegen abgeschnitten, sowohl nach Osten als auch nach Westen, denn die Route führt hier hinauf und dann hinaus. Ich weiß, auf dieser Karte sieht es nicht so aus, aber das Gebiet direkt westlich von Jerusalem ist so unwegsam, dass es dort keine Straßen gibt, zumindest nicht in der Antike. Sie wissen also, dass ihre Verbindungen zu den wichtigsten Routen nun unter der Kontrolle von Fremden stehen.

Jedenfalls verbündet sich Jerusalem mit den anderen Städten Hebron, Jarmouth, Lachisch und Eglon, um eine Koalition gegen Josua zu bilden. Ja, Sarah. Die Jebusiter sind die Stadt, die Jebus gehörte. Wir werden später noch ausführlicher darauf eingehen, wenn wir über David und seine Eroberung Jerusalems sprechen.

Ja, es sind Jebusiter. Es gibt all diese kleinen Gruppierungen: Hethiter, Hiwiter, Jebusiter, Perisiter usw. Wahrscheinlich handelt es sich dabei alles um Stämme, wenn man es genauer betrachten will, kleine ethnische Identitäten.

Okay, das ist also unsere Karte. Sie zeigt den sogenannten Südlichen Feldzug. Er führt uns durch Kapitel 10 des Buches Josua, richtig? Wir durchqueren das Zentrum, schwenken nach Süden und erreichen wichtige Städte hier in unserem Schefela-Gebiet. So sieht das Ganze auf der Karte aus.

Nun, ich wiederhole einfach, was ich bereits gesagt habe: Sie dringen in Jericho ein. Jericho ist ein strategisch wichtiger Ort, zentral für das Land. Sie sichern sich die strategische Lage und wenden im Grunde die Strategie „Teile und herrsche“ an, da die Städte nördlich von Jericho nun nicht mehr mit den Städten im Süden kommunizieren können. Sie überrennen den Süden und nehmen die großen Städte ein. Ist Ihnen beim Lesen aufgefallen, dass außer Jericho und Ai keine dieser Städte niedergebrannt wird? In den übrigen Städten gehen sie einfach hinein, erledigen die Bevölkerung und das Material gehört ihnen schließlich.

Nun gut, wie ich bereits erwähnte, geht es ihnen zunächst darum, die Anführer auszuschalten und schnell zu erobern. Die Besiedlung erfolgt erst später. Der Sieg im Norden – und ich nenne ihn einen Sieg, denn obwohl der bedeutende Kampf gegen den König von Hazor beschrieben wurde, dauert er doch sehr lange, und es könnten auch andere Faktoren eine Rolle gespielt haben.

Hazor ist sehr wichtig, Hazor, Hazor, verstanden? Diese Stadt war damals riesig. Sie ist die größte Stadt in der ganzen Gegend westlich des Jordantals, dieses Dorf, Jordantal, Dorf; woher hatte ich das bloß? Jedenfalls, Jordantal. Folgendes ist wichtig.

Wenn man die El-Amar-Texte liest, ist der Herrscher von Hazor die einzige Person, die darin als König bezeichnet wird. Die anderen sind Anführer, Herrscher. Der

Herrscher von Hazor wird als König bezeichnet, und zu dieser Zeit umfasste die Stätte mehr als 200 Morgen Land – und man fragt sich: Ich habe keine Ahnung, wie viel ein Morgen ist.

Nun, das Gebiet von Jerusalem, oder Jebus zu jener Zeit, umfasste etwa 10 oder 11 Morgen. Hazor ist um ein Vielfaches größer. Es ist eine riesige Stadt. Als Hazor sich also gegen diese Leute verbündete und Josua gegen Hazor und die umliegenden Gebiete kämpfte, entbrannte eine gewaltige Schlacht.

Der König heißt Jabin. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Dynastienamen. Wir werden das später im Zusammenhang mit dem Buch der Richter besprechen.

Dasselbe wird sich wiederholen. Gut, also gewinnen sie diesen Kampf, und um das, was ich vorhin gesagt habe, noch einmal zu betonen: Die Einigung selbst erfolgt später. Es handelt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht um eine Besetzung.

Dies sind die ersten Schlachten, in denen Gott den Sieg der Israeliten sichert. Dies ist der erste Schritt zur Inbesitznahme des Landes. Gibt es dazu noch Fragen, bevor wir fortfahren? Wir werden uns noch einige wichtige Schlachten und Lehren daraus ansehen.

Okay. Oh, ein paar Bilder. Ich hatte vergessen, dass ich die auch noch zeigen wollte.

Der Jordan schlängelt sich extrem. Okay, das ist eine Luftaufnahme, und so sieht der kleine Fluss jetzt aus. Ich habe heute echt Probleme mit dem Zeiger.

Hier sieht man die weitläufige Aue, die recht gut bewirtschaftet wird. Man beachte, wie karg sie auf beiden Seiten ist. Hier befinden wir uns übrigens an der alttestamentlichen Stätte Jericho, dem Tell.

Es liegt ganz unten. Nicht sehr groß. Das heutige Jericho.

Dort draußen kann man es im Dunst erahnen. Das Tote Meer, nördliches Ende, und dann natürlich die Berge Transjordaniens hier oben. Dies ist also der Ort, um den sie sechs Tage lang einmal und am siebten Tag siebenmal marschiert sind.

Nun, es gibt eine wirklich interessante Sache: Unter Archäologen wird die Eroberung von Jericho heftig diskutiert. Gibt es dafür Beweise? War Jericho zu dieser Zeit besiedelt? Wie sollen wir das alles herausfinden? Und natürlich landet man, je nachdem, wem man Glauben schenkt, auf der einen oder anderen Seite. Aber ein paar Dinge sollte man im Hinterkopf behalten.

Im Gegensatz zu Kathleen Kenyon, einer zweifellos bedeutenden Archäologin, behauptete sie, es gäbe keine Belege für eine Besiedlung Jerichos in der späten

Bronzezeit, da sie nach einer bestimmten Art von elitärer Keramik suchte, die sie jedoch nicht fand. Neuere Forschungen haben jedoch gezeigt, dass es sehr wohl Belege für die späte Bronzezeit gibt, also die Zeit, in der der Exodus und die Eroberung stattfanden. Es gibt also eindeutige Beweise dafür.

Das ist ein viel größeres Thema. Falls dich das interessiert, zum Beispiel, wenn du Wirtschaftswissenschaften oder Internationale Beziehungen studierst, belege doch mal Dr. Wilsons Archäologiekurs. Echt spannend!

Jedenfalls gibt es Hinweise auf eine Besiedlung zu dieser Zeit. Und was sie außerdem am südlichen Ende des Flusses entdeckt haben, ist wirklich faszinierend. Dort befindet sich eine Steinmauer, genauer gesagt eine steinerne Uferbefestigung.

Manche datieren das auf die späte Bronzezeit, vielleicht. Es gibt darüber heftige Diskussionen, und du fragst dich, warum wir das alles wissen? Ich bin woanders, keine Sorge. Eingestürzte Mauern.

So funktioniert es: Man hat eine Steinmauer und darauf eine Ziegelmauer. Verstanden? Eine Steinfundamentmauer.

Direkt um Jericho herum gibt es nicht viele Steine. Es liegt im Jordantal. Man importiert zwar die großen Bausteine, aber was verwendet man dann? Dort gibt es viel Lehm, vieles, woraus man Ziegel herstellen kann.

Man stellt Ziegel her und baut damit viele der Gebäude, die zu dem eigenen Wohngebiet gehören. Auf dieser Grundmauer befindet sich die sogenannte – Entschuldigung – Stützmauer. Es handelt sich also um Lehmziegelmauern.

Sie fanden die Mauern in diesem Abschnitt, am südlichen Ende des Tells, an der Außenseite umgestürzt. Daher folgende Vermutung: Es wird sicherlich viele Diskussionen geben, und vielleicht kann Dr. Hildebrandt sich mit mir auseinandersetzen, und wir können darüber streiten, aber die Vermutung ist, dass es beim Einsturz dieser Mauern zu seismischen Aktivitäten gekommen sein könnte.

Das ist eine sehr seismisch aktive Gegend; Erdbeben sind ein anderer Ausdruck dafür. Mauern sind eingestürzt. Was steht da? Die Leute sind einfach hineinspaziert.

Vielleicht wünschte ich mir wirklich, mein Zeiger würde hier funktionieren. Vielleicht hat das Zeug, als es herunterfiel, ja fast eine kleine Rampe gebildet. Und dann geht es wieder bergauf, wissen Sie?

Man muss die Mauern nicht mehr erklimmen. Jetzt muss man nur noch über diese Trümmer hinweg, und unser umgestürztes Lehmziegelmauerwerk wäre ein Ort, an

dem die Eindringlinge direkt hinaufmarschieren könnten. Ich weiß, dass die Datierung ein Problem ist, aber es ist ein interessantes Detail.

Und noch etwas: Steinmauern erodieren nicht sehr schnell. Lehmziegel hingegen schon.

Und du schaust mich an und sagst: „Ja, aber im Jordantal regnet es ja nicht so oft.“ Und da hast du recht. Es regnet nicht viel, aber ab und zu schon.

Ich gebe Ihnen ein kleines Beispiel. Wir haben Jericho zum ersten Mal Mitte der 1970er-Jahre besucht. Die Bilder aus dieser Zeit sind bei Weitem nicht so stark erodiert – nicht die Bilder selbst, sondern die Objekte, die wir fotografiert haben. Sie weisen bei Weitem nicht so starke Erosionsspuren auf wie die Bilder, die wir letztes Jahr gemacht haben.

Selbst innerhalb von 25 oder 30 Jahren, wenn es regnet, zerfällt vieles, was aus Lehm besteht. Wenn man also nach Überresten von Lehmziegelmauern sucht, die nicht später mit anderem Material bedeckt wurden, findet man sie möglicherweise nicht.

Okay, du hast wahrscheinlich schon viel mehr über Jericho gehört, als dir lieb ist. Ich versuche eigentlich nur, dich ein bisschen zu begeistern und dein Interesse an einem weiteren Kurs zu wecken. Sarah, ist das eine Frage? Nein.

Ja? Nein. Nein. Okay.

Wir lesen auch über Rahab. Ignorieren Sie die Fußnote in Ihrer NIV-Übersetzung, die besagt, sie könnte eine Wirtin gewesen sein. Unsinn.

Sie ist eine Isha Zona. Das bedeutet so viel wie Hure oder Prostituierte. Genau das bedeutet es.

Sie lebt in der Mauer. Das ist nicht Jericho, denn bei uns stehen diese Mauern nicht mehr. Aber in Beerscheba gibt es dieselbe Art von archäologischer, nicht architektonischer Struktur, Stadtplan usw.

Hier draußen befinden sich eine Außenwand und eine Innenwand. Dazwischen ist Raum. Dieser Raum wurde oft als Wohnraum genutzt.

Tatsächlich ist das wahrscheinlich eine Terminologie, mit der Sie sich etwas besser identifizieren können, auch wenn sie nicht sehr angenehm klingt. Die Menschen, die in diesen ummauerten Gebieten lebten, gehörten meist zu den Randgruppen – ein idealer Wohnort für Prostituierte.

Menschliche Schutzschilde. Kennen Sie diesen Begriff aus aktuellen Diskussionen? Menschliche Schutzschilde werden manchmal eingesetzt, um Kämpfer zu schützen, die sich hinter ihnen verstecken wollen. Wir sehen das in aktuellen Kriegssituationen, und das ist erschreckend.

Aber ähnliche Dinge könnten sich auch hier abgespielt haben. Bestimmte Bevölkerungsgruppen, die wohl als etwas entbehrlicher galten, nicht das Geld hatten, um im sichereren inneren Teil der Stadt zu leben usw., lebten außerhalb der Stadtmauern. Dort gründete Rahab ihr eigenes Geschäft.

Und wie du weißt, versteckt sie die Spione, lügt, um ihr Leben zu retten, und wird schließlich selbst verschont, weil sie die scharlachrote Schnur aus ihrem Fenster hängt. Als die Israeliten eintreffen, werden nicht nur sie, sondern auch ihre Familie gerettet. Daraus lassen sich also in vielerlei Hinsicht wirklich interessante Lehren ziehen.

Wir werden auch kurz über die Reise nach Bethel und Ai sprechen. Ich glaube, Sie haben dieses Bild schon einmal gesehen, als wir über die Geografie und Topografie Israels gesprochen haben. Hier würden Sie ankommen, wenn Sie in die Gegend von Ai reisen.

Dort drüben liegt Transjordanien. Hier befindet sich das Gebiet direkt oberhalb des Jordantals. Und der Aufstieg durch diese Wadis und entlang dieser Klippen ist nicht ganz einfach.

Der Marsch nach oben war das, was die Israeliten tun mussten. Und hier ist schließlich Ai, oder Ai, was Ruine bedeutet. Die archäologischen Funde zeigen uns, dass dieser Ort bereits eine Ruine war, als die Israeliten durchzogen – egal, ob man ein frühes oder spätes Datum für den Auszug annimmt, erinnern Sie sich an die ganze Diskussion?

Es war ein bedeutender Ort in der frühen Bronzezeit, also im dritten Jahrtausend v. Chr. Doch als die Israeliten ins Land kamen, war es nur noch eine Ruine.

Ist es nicht interessant, dass der biblische Text es als Ruine bezeichnet? Ein Teil des Problems liegt nun in der archäologischen Betrachtung. Wie aber konnte diese Ruine niedergebrannt werden? Denn es handelt sich um eine der Städte, die angeblich zerstört werden sollten. Das ist ein Rätsel. Ich habe keine Antwort darauf.

Es ist immer noch eine dieser Angelegenheiten, die etwas schwierig sind. Wir müssen über die wichtigsten Kampagnen und die verbleibende Zeit sprechen. Ich habe Rahab bereits erwähnt.

Wir haben über die Bedeutung des Verbotenen gesprochen. Erinnerst du dich an das Prinzip der Erstlingsfrüchte, als du die rituellen Tora-Texte gelesen hast? Die Israeliten sollten Gott die Erstlingsfrüchte darbringen. Manche meinen, dass die Eroberung Jerichos und alles, was sich darin befand, im Zuge dessen, dass Gott unwiderruflich übergeben wurde, bedeutete, ihm die Erstlingsfrüchte darzubringen.

Es sind die Erstlingsfrüchte des Landes. Nicht nur die kleinen Erträge des individuellen Landbesitzes sollten Erstlingsfrüchte bringen, sondern Israel erhielt sein Land von Gott, und Jericho war die Erstlingsfrucht, die sie Gott darbrachten. Nun, die Eroberung von Ai ist wohl der wichtigere Aspekt, über den wir sprechen müssen.

Und wer Dr. Wilson gelesen hat, weiß, dass er das auch immer wieder betont. Wahrscheinlich haben Sie das auch schon in Ihrer Kindheit in der Kirche gelernt, wenn Sie dort regelmäßig Gottesdienste besucht haben, in denen über solche Dinge gepredigt wird. Wir leben in einer individualistischen Kultur, damals war das anders.

Wenn wir uns die Geschichte von Achan ansehen, wird deutlich, dass die Sünde eines Einzelnen tiefgreifende und verheerende Auswirkungen auf die gesamte Gemeinde hat. Das ist die Geschichte von Achan. Es steht nicht zwischen ihm und Gott, dass er diese Dinge für sich behält und darüber lügt.

Das hat furchtbare Folgen für den Tod der Israeliten und seine Taten. Und ich behaupte, das gilt auch heute noch. Deshalb sagt Paulus in 1. Korinther 5: „Schafft den Sauerteig aus eurer Mitte!“, und spricht damit die Gemeinde an, die diese inzestuöse Beziehung duldet, denn sie wird die ganze Gemeinschaft durchdringen.

also einige wichtige Lehren für uns. Zwischen der Eroberung von Bethel Ai und der eben erwähnten Geschichte um Gibeon gibt es am Ende von Kapitel 8 eine kleine Unterbrechung. Das Volk zieht nach Sichem. Dort befinden sich der Berg Ebal und der Berg Gerizim, und die Stämme werden, gemäß Moses' Anweisung, dort die Flüche und Segnungen aussprechen und eine Zeremonie zur Bestätigung des Bundes abhalten.

Nun, ich habe ja bereits von der Täuschung der Gibeoniter gesprochen, Sie wissen schon, das verrottende, verschimmelte Brot und so weiter. Sie schließen diesen Vertrag. Sie bekräftigen ihn mit einem Eid.

Und obwohl auch diese Entscheidung der Israeliten töricht war, hielten sie ihren Vertrag, quasi wie ein Versprechen. So kam es zum Konflikt zwischen ihnen und der Jerusalemer Konföderation. Als wir uns die Karte ansahen, sprach ich über die Konsequenzen.

Durch die Einnahme von Jerusalem, Hebron, Lachisch, Eglon und Yarmouth – diesen fünf Städten – werden sie im Süden Fuß fassen. Das ist der Feldzug im Süden. Den Feldzug im Norden und Hazor habe ich bereits erwähnt.

In fünf Minuten müssen wir noch ein paar Dinge erledigen. Wir müssen beachten, dass der Text des Buches Josua selbst besagt, dass einiges nicht mitgenommen wurde. Das betrifft vor allem die Küstenebene, also die kosmopolitischen Gebiete, und das Jesreel-Tal.

Hier kommen wir zu Joshuas geschäftlichem Teil. Ich möchte, dass du diese Karte irgendwo suchst. Sie befindet sich wahrscheinlich hinten in deiner Bibel, falls du eine Studienbibel hast, denn ich möchte, dass du die wichtigsten Stammesgebiete kennst.

Ich werde nicht so genau darauf achten, wer hier oben was hat, insbesondere da, wo Sebulon und Issachar liegen. Aber du musst wissen, wer Juda hier unten ist. Schreib sie dir erstmal auf, du kannst sie später wiederfinden.

Du musst Benjamin kennen, denn wir werden viel über ihn zu sagen haben. Du musst auch Ephraim kennen. Erinnerst du dich an die beiden Söhne Josefs? Zusammen bekommen sie ein ganzes Stück Land.

Manasse liegt beidseits des Jordans. Du musst Ruben und Gad kennen. Und es wird hilfreich sein, Dan zu kennen, denn Dan, nun ja, Dan wird einige interessante Entscheidungen treffen.

Das sind also die sieben, die du kennen musst. Um Ascher, Naftali, Sebulon, Issachar und Simeon mache ich mir allerdings keine so großen Sorgen. Es wurden auch Zufluchtsstädte gegründet.

Wozu diente die Zufluchtsstadt? Genau, für fahrlässige Tötung. Wenn jemand so etwas begangen hatte, konnte er sich an eine dieser Städte wenden. Hebron ist eine davon.

Sichem ist ein weiteres. Kadesch ist ein drittes. Siehst du, wie gleichmäßig sie verteilt sind? Lass mich sie noch einmal aufzählen.

Hebron, Sichem, Kadesch. Drei dieser Städte liegen westlich des Jordans, gleichmäßig verteilt, sodass ein Läufer sie erreichen kann, bevor ihn der Verfolger einholt.

Die Golanhöhen liegen im Osten. Ramoth-Gilead. Ja, sie liegen nah beieinander, aber dazwischen verläuft ein so tiefes Wadi, dass es eine regelrechte geopolitische Trennlinie darstellt.

Und dann hier unten, ein Ort namens Bezer. Was geschah mit den Leviten? Kann sich irgendjemand erinnern, was mit den Leviten geschah? Sie bekamen 46 Städte. 46 Städte.

Sie wurden in verschiedenen Städten angesiedelt. Warum? Die Leviten hatten kein eigenes Stammesgebiet. Stattdessen wurden sie überall verteilt, denn eine ihrer Hauptaufgaben war es, die Tora zu lehren.

Sie sind also über die ganze Gruppe von Gottes Volk verteilt und sollen die Tora lehren. Nun gut, nur noch eine Sache, dann hören wir auf. Josua gibt... Ja, tut mir leid, Rebekka.

Auf Blackboard. Ich möchte es aber nicht veröffentlichen, da es aus einem Atlas stammt und ich es daher nicht so freigeben kann. Mir ist bewusst, dass Blackboard intern ist, aber ich möchte es trotzdem nicht tun, um mögliche Probleme zu vermeiden.

Diese Informationen findet man in jedem Atlas, und ich würde vorschlagen, selbst einen zu erstellen. Er ist ein gutes Lehrmittel. Ich würde es ja gerne tun, aber ich möchte keine Urheberrechtsprobleme verursachen.

Josua hält eine leidenschaftliche Rede, in der er das Volk dazu aufruft, dem Herrn treu zu bleiben. Das wird in Kapitel 23 und 24 geschehen. Zum Schluss möchte ich noch eine Passage vorlesen, die ihr bestimmt im Sonntagsunterricht auswendig gelernt habt: Vers 14.

Fürchtet den Herrn. Dient ihm treu. Verwerft eure Götter.

Wenn es euch nicht gefällt, dem Herrn zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Vorfahren jenseits des Stromes dienten, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen. Merkt ihr euch das? Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.

Okay. Es ist Zeit aufzuhören. Schabbat Schalom.

Wir sehen uns am Montag. Ich hoffe, eure Prüfungen sind im Laufe des Tages wieder in euren Boxen. Falls ihr Fragen habt, kommt einfach vorbei.